"Wer Sport treibt, ist weniger gewaltbereit."

Autor(en): **Hunziker, Ralph / Stephenson, Jeremy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **5 (2003)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-991968

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Gespräch mit Jeremy Stephenson

«Wer Sport treibt, ist weniger gewaltbereit.»

In seiner täglichen Arbeit hat Gerichtspräsident Jeremy Stephenson häufig mit Aggressionen zu tun. Die Erfahrung zeige, dass sowohl der Sportverein als auch der Bewegungs- und Sportunterricht präventive Wirkung haben können.

Interview: Ralph Hunziker

In jüngster Zeit ist vermehrt von Jugendkriminalität die Rede. Wie gewaltbereit sind die heutigen Jugendlichen? Jeremy Stephenson: Zwar hat die Gewalt von und unter Jugendlichen zugenommen, vor allem bei Knaben und jungen Männern. Doch hat es sie schon immer gegeben. Die Form der Gewaltanwendung hingegen hat sich stark verändert. Kamen früher hauptsächlich verbale Ausdrucksformen und Handgreiflichkeiten in Form von Schlägereien vor, scheint der Gebrauch von Messern, Schusswaffen und anderem heute alltäglich geworden zu sein. Solche Vorkommnisse werden von den Medien eher registriert und somit auch von der Bevölkerung deutlicher wahrgenommen als frühere Gewaltanwendungen.

Ein interessantes Detail hat sich aus der Einvernahme der Delinquenten am Strafgericht ergeben, in welcher nach der sportlichen Aktivität gefragt wird: Nur fünf bis zehn Prozent der Angeklagten treiben organisierten Wettkampfsport (Breiten- und Leistungssport). Sporttreibende sind in strafrechtlichen Angelegenheiten somit klar untervertreten. Dies führt mich zum Schluss: Wer organisierten Wettkampfsport betreibt, ist weniger gewaltbereit!

Im Gerichtssaal kommen häufig Ursachen des Verbrechens zum Vorschein. Was sind Gründe der stärkeren und veränderten Gewaltbereitschaft von Jugendlichen? Es ist feststellbar, dass die Hemmschwelle, Gewalt anzuwenden, gesunken ist. Die Ursache dieses Phänomens ist gewiss im veränderten, gesellschaftlichen Umfeld der Jugendlichen zu suchen. Die traditionelle Familie existiert nicht mehr. Immer mehr Ehen werden geschieden, oder häufig müssen beide Elternteile arbeiten, vor allem in bildungsschwachen Schichten. Kindern und Jugendlichen – tagsüber oft allein – fehlt es an Tagesstruktur. Erziehung wird der Einfachheit halber in die Schule delegiert. All diese führt dazu, dass die Jugendlichen die Grenze, was erlaubt ist und was nicht, immer weniger erfahren.

Ein zusätzlicher Grund liegt in der Gewaltverherrlichung der Medien und vieler Computer- und Videospielen. Gewiss sollen die Heranwachsenden nicht fern jeglicher Realität aufwachsen. Wichtig ist aber, dass Gesehenes diskutiert und verarbeitet und nicht unreflektiert konsumiert wird. Als weitere Ursachen können fehlende oder schlechte Zukunftsperspektiven, mangelnde Integration und gruppendynamische Prozesse angefügt werden.

Welche präventive Wirkung hat dabei die Bewegungs- und Sporterziehung? Die vielfältigen Aspekte des Sportunterrichts sind seine Chancen. Sport und Bewegung erzeugen Emotionen. Emotionen bedeuten Erlebnisse. Gemeinsam Erlebtes schweisst zusammen und macht aus Fremden Bekannte. Sport im Klassenverband relativiert die eigene Stärke: Mit Niederlagen muss umgegangen werden, und es wird sich häufig ein gleich starker oder besserer Mitschüler finden lassen. Ein wichtiger Aspekt im Spiel sind die Regeln und deren Durchsetzung. So lernen die Schüler von klein auf, dass zu jeder Handlung eine entsprechende Richtlinie existiert. Zudem wird die Akzeptanz von Schiedsrichtern und ihren Entscheidungen gefördert, was ebenso dazu beitragen kann, dass sich Jugendliche später eher gesetzeskonform verhalten.

Zum Abschluss möchte ich noch ein kritisches Wort zum Sport verlieren. Ihm wird oft integrierende Funktion zugesprochen. Dies hat klar seine Berechtigung. Doch Sport integriert nicht «automatisch». Es gibt Beispiele von Vereinen, in welchen nur Mitglieder einer bestimmten Nationalität oder Ethnie toleriert sind. Sport kann auch separieren. **m**

Dr. jur Jeremy Stephenson, ehemaliger Fuss- und Handballer, ist vorsitzender Präsident des Strafgerichts BS, wirkt als Präsident der Rekurskommission beim Schweizerischen Fussballverband (Region Nordwestschweiz) und ist Mitglied des Sportbeirats von Basel-Stadt. **Adresse:** jeremy.stephenson@bs.ch
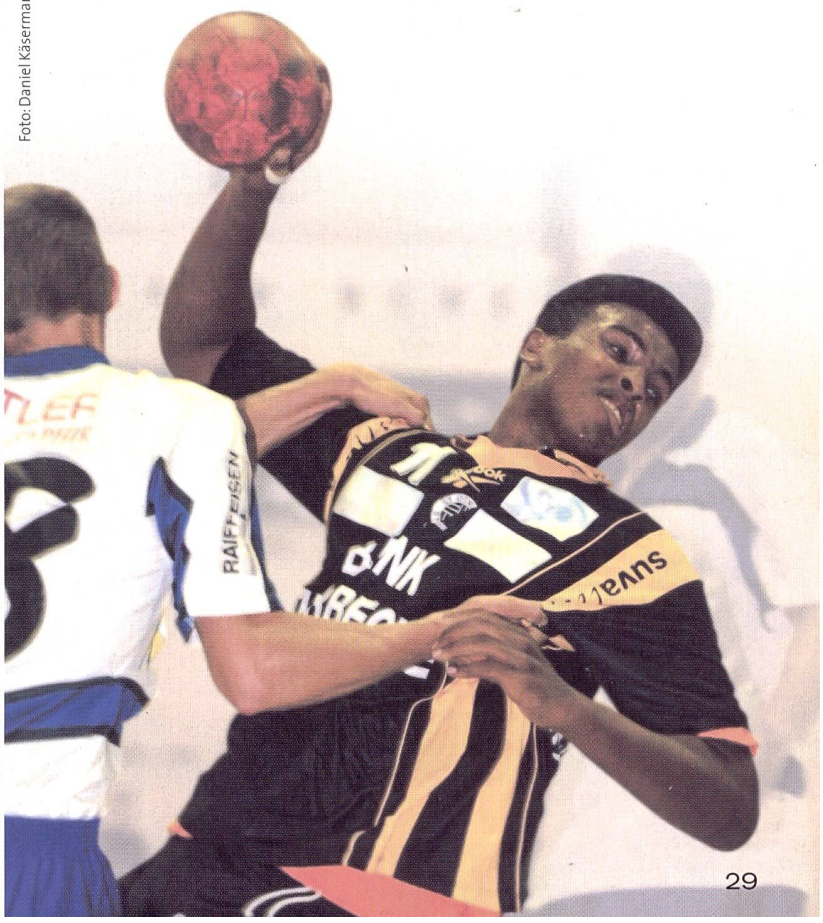
Foto: Daniel Käsermann